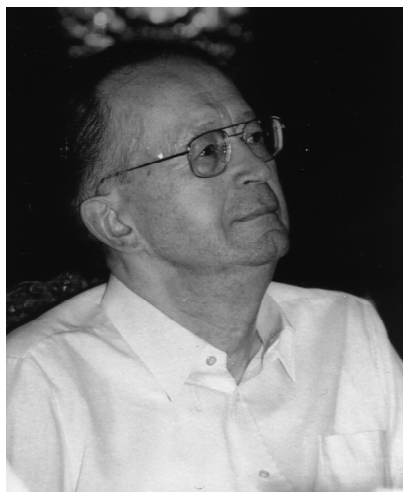


NEKROLOGE

In memoriam Prof. István Futaky



12.5.1926 – 21.1.2013

Mit dem Verscheiden des Finnougristen, Uralisten, Tungusologen, Hungarologen, Sibiristen, Literaten und geschätzten Kollegen, Prof. Dr. István Futaky, der am 21.1.2013 in Göttingen 87-jährig verstarb, hat gewiss nicht nur die Georg-August-Universität zu Göttingen oder die Göttinger Finnougristik eine in vielfältiger Weise herausragende Forscherpersönlichkeit verloren. Wie die Aufzählung der unterschiedlichen Felder, auf denen der Verstorbene wirksam war, bereits andeutet, stellt der Heimgang Prof. Futakys für zugleich mehrere Forschungsgebiete, einen großen Verlust dar.

Wurden Leben und Wirken István Futakys schon anlässlich verschiedener Ehrentage – allerdings auch zu seinem Verscheiden – eine Reihe von biographischen¹

1 Zu Leben und Wirken I. Futakys cf. KESZTYŰS, Tibor: „István Futaky zum 60. Geburtstag“. In: *FUM* 10. 1986 [zugl. Festschrift für István Futaky], pp. 5–10; DOMOKOS, Péter: *Finnugor életrajzi lexikon*. Budapest 1990 (Eötvös Loránd Tudományegyetem Bölcsészettudományi Kar), p. 85; KESZTYŰS, Tibor: „Was war, was ist und was hat István Futaky nicht?“. In: *FUM* 24/25. 2000/2001, pp. 21–22; DÉCSY, Gyula: „Futak, Futaky, Göttingen“. In: *FUM* 24/25. 2000/2001, pp. 5–9; FUTAKY, Hajna: „Ein ungarischer Deutscher – ein deutscher Ungar“. In: *FUM* 24/25. 2000/2001, pp. 11–15; HELIMSKI, Eugen: „Laudatio auf István Futaky vor der Mitgliederversammlung der Societas Uralo-Altaica am 24. November 2000“. In: *FUM* 24/25. 2000/2001, pp. 17–19; KISS, Jenő: „Erinnerungen an ‚selige Tage im Musensitz Göttingen‘“. In: *FUM* 24/25. 2000/2001, pp. 23–26; [ohne Vf.]: „Futaky, István“.

und auch bibliographischen Beiträgen gewidmet², so wollen wir an dieser Stelle dennoch einen Überblick über die wichtigsten Stationen seines Lebens geben, und zugleich den Versuch einer Würdigung seines vielgestaltigen Schaffens unternehmen. Rechtfertigen das Œuvre und dessen Bedeutung allein schon ein weiteres Obituarium, so verdammt eben die erwähnte Vielfältigkeit den Vf. zu einem bloßen Versuch.

István Futaky wurde am 12.5.1926 in dem bei Mátészalka in Ost-Ungarn gelegenen Dorf Nyírcsaholy als erstes von vier Kindern des Verwaltungsbeamten István Futaky und dessen Ehefrau Sarolta Magyar geboren.³ Der ursprüngliche Name der Familie war „Futtinger“, was in den 1930er Jahren zu „Futaky“ hungarisiert wurde.⁴ Nach Schulbesuchen in Mátészalka, Nagykálló und Jászapáti sowie der Erlangung des Abiturs im Jahre 1944 schrieb Futaky sich an der Universität von Budapest für die Fächer Ungarisch und Geschichte ein und nahm sein Studium im September desselben Jahres auf. Das Studium musste er aber schon bald unterbrechen, da die Familie zur Flucht gezwungen wurde. Zunächst begab sich I. Futaky nach Szombathely, im April 1945 schließlich nach Tirol. Erst im September 1946 kehrte die Familie wieder nach Ungarn zurück. István Futaky arbeitete zur Existenzsicherung der Familie bis 1952 für die Firma „Vereinigung für Getreidehandel“, zunächst in Mátészalka, später in Pécs und Budapest. Im September 1952 nahm er ein Studium der Theologie an der Römisch-Katholischen Theologischen Akademie in Budapest auf. Vom Vorhaben eines Theologiestudiums nahm István Futaky aber bereits im Mai des folgenden Jahres wieder Abstand. Im September 1953 unternahm er schließlich einen Fluchtversuch nach Österreich, der jedoch scheiterte und nach der Auslieferung durch die österreichischen Behörden eine mehrjährige Inhaftierung (bis Juli 1956) nach sich zog. Im Anschluss an Gefängnis und Lagerhaft⁵ arbeitete er (ab August 1956) in einer Druckerei in Budapest. Allerdings fasste Futaky einige Monate nach dem Ausbruch des ungarischen Volksaufstandes resp. dessen gewaltsamer Niederschlagung durch Truppen des Warschauer Paktes den Entschluss einen erneuten Fluchtversuch zu unternehmen. Diesmal verlief das Unternehmen erfolgreich und er

In: Wilfried Kürschner (Hrsg.): *Linguisten-Handbuch: Biographische und Bibliographische Daten deutschsprachiger Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler der Gegenwart*. Bd. 1. Tübingen 1994, pp. 254–255 [mit Portrait]; KNÜPPEL, Michael: „Professor István Futaky (12.5.1926–21.1.2013) als Tungusologe“. In: *SLing* 130. 2013, pp. 191–197; ZÁICZ, Gábor: „Futaky István 1926–2013“. In: *Finnugor Világ* XVIII (1). März 2013; KISS, Jenő: „Futaky István halálára“. In: *MNy* 109. 2013, pp. 121–123; HONTI, László: „István Futaky 1926–2013“. In: *LU* XLVIII (2). 2013, pp. 158–159.

2 Cf. hierzu KESZTYŰS, Tibor: „Schriftenverzeichnis István Futaky 1961–1986“. In: *FUM* 10. 1986, pp. 11–15; ders.: „Publikationsverzeichnis István Futaky 1987–2001“. In: *FUM* 24/25. 2000/2001, pp. 1–4.

3 Für zahlreiche Hinweise gilt der Dank des Vf.s Frau Irén Rab, Finnisch-Ugrisches Seminar der Georg-August-Universität Göttingen.

4 HONTI (2013), p. 158.

5 Seine Erfahrungen verarbeitete Futaky später in dem auch auf Unterlagen der Staatssicherheit gegründeten zweiten Band seiner Erinnerungen: „Wie ich ein Fall für die Staatssicherheit wurde: Erinnerungen 1950–1956“, in: FUTAKY, István: *Rückblicke*. Bovenden, Göttingen 2006.

gelangte im Januar 1957 nach Österreich, von wo aus er Kontakt zu dem in Göttingen wirkenden Julius v. Farkas (1894–1958) aufnahm. Futaky studierte bis zum Tode von J. v. Farkas (im Juli 1958) bei diesem, danach bis 1963 bei dessen Nachfolger auf dem Göttinger Lehrstuhl, Wolfgang Schlachter (1908–1999), Finnougristik, daneben Ethnologie und Altphilologie. Es war Schlachter, der István Futaky zunächst als wissenschaftlichen Assistenten, schließlich als Dozenten (für Ungarisch – vom Sommersemester 1959 bis zum Sommersemester 1962 –) einstellte. Eine Tätigkeit, die ihm ein (wenn auch bescheidenes) Einkommen sicherte und so die Arbeit an seiner Dissertation ermöglichte. Zudem nahm Futaky neben der Lehrtätigkeit auch Verwaltungsangelegenheiten des Seminars wahr.

Im Jahre 1963 wurde István Futaky mit seiner Arbeit „Untersuchungen über die Akzentmerkmale des Ungarischen“ an der Georg-August-Universität zu Göttingen im Fach Finnougristik promoviert⁶ und habilitierte sich 1973 mit der Arbeit „Tungusische Lehnwörter des Ostjakischen“.⁷ Der Tungusologie, der sich Futaky schon 1968/69 zuwandte, sollte er stets verbunden bleiben und widmete dieser auch in späteren Jahren immer wieder Beiträge.⁸ Das Interesse galt dabei von Anfang an der Lexikographie und Etymologie. Seine erste Arbeit zum Gegenstand, bei der es sich gleichzeitig um eine Art Vorarbeit zu seiner folgenden Habilitationsschrift handelte, war 1969 erschienen.⁹ Den wohl wichtigsten Beitrag aus dem Bereich seiner tungusologischen Forschungen stellte zweifellos die 1975 im Druck erschienene Habilitationsschrift, „Tungusische Lehnwörter des Ostjakischen“, in der der Vf. das tung. Lehnwort im Ostjakischen nach der Auflösung der Ob-Ugrischen Einheit als eine (genauer: zwei) von mehreren Lehnschichten untersuchte, dar. Futaky ging von der Annahme aus, dass die Ob-Ugrier erst vom 12. Jh. an östlich des Urals siedelten und am Ob auch auf Tungusen gestoßen seien. Diese wiederum sollen bereits vor dem 12. Jh. in West-Sibirien verbreitet gewesen sein.

Von Interesse ist auch die Haltung I. Futakys in der sogenannten „altaischen Frage“, einem Disput darüber, ob die türkischen, mongolischen und tungusischen Sprachen als in einem genet. Sinne verwandt zu betrachten sind. Futaky vertrat in dieser sich über nahezu ein Jahrhundert hinziehenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung den gleichen Standpunkt wie der ebenfalls in Göttingen lehrende Turkologe, Mongolist und Tungusologe Gerhard Doerfer (1920–2004) – und nahm hier eher Entlehnungen und arealinguistische Zusammenhänge an. Die Behauptung einer Urverwandtschaft wies er mit Nachdruck zurück. Früh wandte sich Futaky denn auch dem altaischen (vor allem aber dem nicht-türkischen) Lehnwort im Ungarischen

6 FUTAKY, István: *Untersuchungen über die Akzentmerkmale des Ungarischen. Dargestellt an der Mundart der Sprachinsel Oberwart*. Göttingen 1963. Einige Jahre später erschien ein Auszug aus der Dissertation in den „Ural-Altäischen Jahrbüchern“ (*UJb* 37. 1966, pp. 1–36).

7 Die Arbeit erschien zwei Jahre später im Druck: FUTAKY, István: *Tungusische Lehnwörter des Ostjakischen*. Wiesbaden 1975 (= *VdSUA* 10).

8 Einen Überblick über die tungusologischen Aktivitäten I. Futakys hat gelegentlich der Vf. dieser Zeilen gegeben (cf. oben Anm. 1).

9 FUTAKY, István: „Tungusische Lehnwörter im Ostjakischen“. In: *FUF* 37. 1969, pp. 363–371.

zu.¹⁰ Der Vf. nahm mit diesen frühen Beiträgen auch seine folgenden ausgedehnteren Forschungen zu mongolo-tungusischen Elementen im Ungarischen vorweg.¹¹ Diese Unternehmungen, die ihren Höhepunkt mit einer Monographie aus dem Jahre 2001 fanden¹², waren die einzigen Forschungen Futakys, die eine eher ablehnende Reaktion der Vertreter der betreffenden (oder eher betroffenen) Disziplinen hervorgerufen haben. Allerdings hatte Futaky hier auch einen namhaften Mitstreiter, den großen in Hamburg wirkende Uralisten und Samoedologen E. A. Helimski (1950–2007).¹³ Nun muss hier allerdings gegen die Kritik an diesen bisweilen spekulativen Unternehmungen eingewendet werden, dass eine tungusische oder mongolisch-tungusische Komponente bei der Ethnogenese oder Zusammensetzung der Avaren nicht ausgeschlossen werden kann und es sogar als sicher angesehen werden darf, dass die Avaren, wie die meisten reiter-nomadischen Herrschaftsverbände aus den Weiten des eurasischen Steppengürtels, von einer gewissen ethnischen (und wohl auch sprachlichen) Heterogenität geprägt waren. Zudem war durch die Bemühungen Futakys die Aufmerksamkeit endlich auf ein Problemfeld gelenkt worden, das zu Unrecht lange Zeit vernachlässigt wurde – was an sich schon bemerkenswert war. Hervorzuheben ist an dieser Stelle natürlich auch, dass Prof. Futaky bei seinen Bemühungen auf diesem Gebiet mit einem Höchstmaß an Vorsicht und Zurückhaltung zu Werke ging.

Futaky war allerdings (besonders im Rahmen seiner Lehnwortforschungen) über die Tungusologie hinausreichend immer wieder auf sibiristischem Gebiet tätig – wengleich er stets auch tungusische Befunde in die Untersuchungen einbezog. Stellvertretend seien hier bloß seine Besprechung der Arbeit M. Sz. Bakró-Nagys über die Bärensprache der Ob-Ugrier¹⁴ sowie die Aufsätze „Zum Wortfeld ‚Stoß- und Hieb-

10 FUTAKY, István: „Einige Aspekte zur Erforschung der uralisch-tungusischen Sprachbeziehungen“. In: Jenő Kiss, Hans G. Udally (Hrsg.): *Festschrift für Wolfgang Schlachter zum 65. Geburtstag von seinen Schülern und Mitarbeitern im Finnisch-ugrischen Seminar der Georg-August-Universität zu Göttingen*. Göttingen 1973, pp. 25–34.

11 FUTAKY, István: „Zur Frage der ‚altaischen‘ Lehnwörter des Ungarischen“. In: Paul Ariste (Hrsg.): *Congressus Tertius Internationalis Fenno-Ugristarum. Tallinnae habitus 17.–23. VIII 1970 I*. Tallinn 1970, pp. 587–592.

12 FUTAKY, István: *Nyelvtörténeti vizsgálatok a Kárpát-Medencei Avar – Magyar kapcsolatok kérdéséhez. Mongol és Mandzsu-Tunguz elemek nyelvünkben*. Budapest 2001.

13 HELIMSKI, Eugen A.: „On probable Tungus-Manchurian origin of the Buyla inscription from Nagy-Szentmiklós“. In: *SEC* 5. 2000, pp. 43–56; ders.: „Jazyk(i) avarov: tungusoman’čžurskij aspekt“. In: *FO* 36. Kraków 2000 (Studia in Honorem Stanisłai Stachowski Dicata), pp. 135–148, ders.: *Tunguso-man’čžurskij jazykovej komponent v Avarskom kaganate i slavjanskaja etimologija: Materialy k dokladu na XIII Meždunarodnom svezde slavistov*. Hamburg 2003; ders.: „Tunguso-man’čžurskij jazykovej komponent v Avarskom kaganate i slavjanskaja etimologija“. In: *Zbornik povzetkov/ 13. Mednarodni slavistični kongres, Ljubljana, 15.–21. avgusta 2003*. 1. del: *Jeziškoslovje*. Ured. F. Novak. Ljubljana 2003, pp. 140–141; ders.: „Die Sprache(n) der Awaren: Die mandschu-tungusische Alternative“. In: Carsten Naehrer (Hrsg.): *Proceedings of the First International Conference on Manchu-Tungus Studies (Bonn, August 28 – September 1, 2000)*. Vol. 2: *Trends in Tungusic and Siberian Linguistics*. Wiesbaden 2004 (= TunSib 9), pp. 60–72.

14 FUTAKY, István: [Bespr. v.]: Bakró-Nagy, Marianne Sz.: *Die Sprache des Bärenkultes im Obugrischen*. Budapest 1979 (= Bibliotheca Uralica 4). In: *FUM* 5. 1981, pp. 79–84.

waffen‘ in westsibirischen Sprachen¹⁵, „Etymologische Beiträge zum Nganasanischen“¹⁶ und „Zum Wortfeld ‚Fortbewegungsmittel‘ im nordeurasischen Areal“¹⁷ genannt.

Ein ganz anderes Betätigungsfeld des Verstorbenen bildeten seine literarischen Aktivitäten. Neben Gedichten, die István Futaky gelegentlich verfasste (und welche z.T. auch erschienen sind), bestanden diese Arbeiten vor allem in autobiographischen Werken – so seinen (wie der Nebentitel andeutet) romanhaften Erinnerungen „Szalka, Szalka ...“¹⁸ oder den schon oben erwähnten Rückblicken und wissenschaftshistorischen Darstellungen mit auch literarischen Ansprüchen.

Von 1959 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1991 wirkte Prof. Futaky am Finnisch-Ugrischen Seminar der Georg-August-Universität in Göttingen (seit Januar 1974 als Dozent und seit Februar 1980 als Universitäts-Professor). In diese Zeit und darüber hinaus fielen – neben den erwähnten Forschungen – noch weitere Betätigungen auf anderen Forschungsfeldern, wie der Wissenschaftsgeschichte und der Hungarologie, wobei der Schwerpunkt auf den deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen – vor allem den langwährenden, äußerst fruchtbaren Wissenschaftsbeziehungen – lag. I. Futaky widmete diesem Gegenstand eine Reihe von Beiträgen, die von den Materialsammlungen „Hungarica Göttingensia“¹⁹ und „Die Ungarn betreffenden Beiträge in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen“²⁰, über die Darstellung Göttingens in Berichten ung. Studenten des 18. und 19. Jh.s, „Selige Tage im Musensitz Göttingen“²¹ und verschiedene bio-bibliographische Beiträge zu Leben und Werk seines Lehrers und Mentors Julius von Farkas (z.B. „Julius von Farkas zum 100. Geburtstag“²² und „Zweite Ergänzung zur ‚Julius von Farkas Bibliographie‘“²³) bis hin

- 15 FUTAKY, István: „Zum Wortfeld ‚Stoß- und Hieb Waffen‘ in westsibirischen Sprachen“. In: Péter Domokos (Hrsg.): *Bereczki emlékkönyv*. Budapest 1988 (= Urálistikai Tanulmányok 2), pp. 147–151.
- 16 FUTAKY, István: „Etymologische Beiträge zum Nganasanischen“. In: János Pusztay (Hrsg.): *Specimina Sibirica III. Gedenkschrift für Irén N. Sebestyén (1890–1978)*. Quinqueecclesiae 1990, pp. 51–55.
- 17 FUTAKY, István; MEYER, Ulrike: „Zum Wortfeld ‚Fortbewegungsmittel‘ im nordeurasischen Areal“. In: *NyK* 91. 1990, pp. 39–44.
- 18 FUTAKY, István: *Szalka, Szalka ... egy kelet-magyarországi gyerekkor emlékei*. Budapest 2003 (dt.: „Szalka, Szalka ... Erinnerungen an eine Kindheit in Ostungarn“. In: István Futaky: *Rückblicke*. Göttingen, Bovenden 2006).
- 19 FUTAKY, István; FEHLIG, Bodo; KATZSCHMANN, Michael: *Hungarica Göttingensia: Verzeichnis der Ungarn betreffenden Archivbestände in Göttingen (1734–1945)*. München 1978 (= Veröffentlichungen des Finnisch-Ugrischen Seminars an der Universität München, Ser. C, Miscellanea 8).
- 20 FUTAKY, István: *Die Ungarn betreffenden Beiträge in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen, 1739–1839. Der Georg-August Universität Göttingen gewidmet anlässlich ihre 250-jährigen Jubiläums im Jahre 1987*. Budapest 1987.
- 21 FUTAKY, István: „Selige Tage im Musensitz Göttingen“. *Stadt und Universität in ungarischen Berichten aus dem 18. und 19. Jahrhundert*. Eingeleitet und kommentiert. Göttingen 1991.
- 22 FUTAKY, István; VEENKER, Wolfgang (Hrsg.): *Julius von Farkas zum 100. Geburtstag*. Wiesbaden 1994 (= VdSUA 41). In diesem Sammelband finden sich mehrere Beiträge Futa-

zu seiner spät erschienenen Würdigung desselben, „A hazatérő Farkas Gyula“²⁴, oder der Beschreibung der Beziehungen der Göttinger Universität zu Ungarn²⁵ reicht. Allerdings beschränkten sich Prof. Futakys Bemühungen auf dem Gebiet der Hungarologie und des wissenschaftlichen Austauschs nicht auf seine Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte oder Inhalte seiner Lehrveranstaltungen: er war zudem seit 1968 Vorstandsmitglied der „Internationalen Gesellschaft für Ungarische Philologie“ („Nemzetközi Magyar Filológiai Társaság“) in Budapest und seit 1989 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des „Zentrums für Hungarologie“ in Hamburg.²⁶ „Für die Verbreitung und Popularisierung der ungarischen Sprache und Kultur in Deutschland, als Anerkennung seiner wissenschaftlichen und universitären Tätigkeiten und als Anerkennung seines Lebenswerks“ wurde István Futaky schließlich noch eine späte Ehrung zuteil, als ihm der Präsident der Republik Ungarn, Pál Schmitt, am 16.3.2011²⁷ in der Botschaft der Republik Ungarn in Berlin das Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn verlieh.²⁸

Ein weiteres Verdienst des Verstorbenen, das hier nicht unterschlagen werden soll, war die Gründung der „Finnisch-Ugrischen Mitteilungen“ – einer Zeitschrift, die als Publikationsorgan für das Gesamtgebiet der Finnougristik und als Medium des wissenschaftlichen Austauschs konzipiert war, und bis heute diesen Funktionen, ganz im Sinne ihres Begründers, gerecht wird.

Über den eingangs erwähnten Verlust eines vielseitig wirkenden Gelehrten, dessen Verscheiden in einigen der von ihm in Göttingen vertretenen Disziplinen besonders spürbar sein dürfte (etwa für die Tungusologie, die inzwischen nahezu vollständig zum Erliegen gekommen ist) hinaus haben die Kollegen mit István Futaky auch einen engagierten und stets hilfsbereiten Kollegen verloren.

Göttingen

MICHAEL KNÜPPEL

kys: „Julius von Farkas – Persönlichkeit und Werk“, pp. 7–30 und „Zeitgenössische Erinnerungen an Julius von Farkas“, pp. 31–66.

23 FUTAKY, István: „Zweite Ergänzung zur ‚Julius von Farkas Bibliographie‘“. In: *UAJb* 60. 1988, pp. 81–83.

24 FUTAKY, István: *A hazatérő Farkas Gyula. Írások, dokumentumok a kitagadott irodalomtudós életéről és műveiről*. Budapest 2003.

25 FUTAKY, István: *Göttinga. A göttingeni Georg-August-Egyetem magyarországi és erdélyi kapcsolatai a felvilágosodás idején és a reformkor kezdeté*. Budapest 2007 (= Felsőoktatástörténeti kiadványok N.S. 7).

26 Daneben war I. Futaky aber auch Mitglied verschiedener anderer wissenschaftlicher Gesellschaften – darunter der „Finnisch-Ugrischen Gesellschaft“ (Helsinki), der „Societas Uralo-Altaica“ (Göttingen), deren Ehrenmitglied er im Jahre 2000 wurde, und der „Südosteuropa-Gesellschaft“ (München).

27 Nicht am 17.3.2011, wie in KNÜPPEL (2013), p. 192 angegeben.

28 [ohne Vf.]: Auszeichnung für Futaky. In: *Göttinger Tageblatt* vom 12.5.2011. Zu seinen Verdiensten um die Ungarische Sprache und Literatur und die Beziehungen zu Deutschland cf. auch den Beitrag aus der ihm anlässlich seines 65. Geburtstages überreichten Festschrift von Tibor KESZTYŰS, „István Futaky zum 60. Geburtstag“ (s.o.).